

Tipps zur Vermeidung von Wespenstichen

Ich bin allergisch gegen Hornissen-, Wespen- oder Bienenstiche. Deshalb müssen diese Tiere weg.

Die Wahrscheinlichkeit, gestochen zu werden, ist zunächst einmal außerordentlich gering und lässt sich noch weiter minimieren, wenn folgende "Spielregeln" für den Umgang mit wehrhaften Insekten beachtet werden:

Nestnähe meiden (ca. 3-4 m Umkreis), keine Erschütterungen, kein Anpusten, keine schnellen Bewegungen. Abseits vom Nest keine Panik, kein wildes Umsich-Schlagen, sondern Ruhe bewahren, wenn mal ein Tier herumfliegt. Hautflügler sind "neugierig" und schauen sich Menschen gern im Flug von der Nähe an, ohne ihm etwas tun zu wollen.

Um das Risiko von Insektenstichen für Allergiker auszuschalten, müssten im Umkreis von mindestens 2 - 3 km um seinen Wohnsitz sämtliche Völker von Wespen, Hummeln, Honigbienen und Hornissen sowie sämtliche Arten von Wildbienen beseitigt werden. Das wäre ebenso wenig sinnvoll, wie das Verbot, pollenerzeugende Pflanzungen anzubauen, die bei anderen Allergikern Asthma oder Heuschnupfen auslösen können. Bei echten Bienen-, Wespenstich-Allergikern handelt es sich um eine Eiweißallergie, die nichts mit dem Gift zu tun hat, und die mehr oder weniger gleich stark von sämtlichen Hautflügler-Stichen hervorgerufen wird. Da Hautflügler sich abseits vom Nest selten aggressiv verhalten, wenn man sie in Ruhe lässt, ist auch die Allergie eines Familienmitgliedes/Hausbewohners i.d.R. nicht Grund, unbedingt ein Nest zu entfernen. Hier ist jedoch die Anschaffung eines Erste-Hilfe-Sets vom Arzt dringend anzuraten.

In vielen Fällen wird eine Allergie allerdings nur vorgeschoben, in der Hoffnung, dann das als lästig empfundene Nest loszuwerden. Auch wird häufig die mehr oder weniger starke Schwellung nach Bienen- oder Wespenstichen als allergische Reaktion interpretiert, was in aller Regel nicht zutrifft. Wird ein Allergiker allerdings gestochen, dann ist es unbedingt ratsam, unverzüglich einen Notarzt zu alarmieren.

Wir haben Kinder, die im Garten spielen.

Bei Kleinkindern im Kinderwagenalter zum Schutz ein Netz über den Kinderwagen - das hilft gegen Wespen und andere Insekten bei Kleinstkindern. Für Hornissen sind zuckrige Sachen wenig attraktiv. Die meisten Tees und Säfte sind stark gezuckert. Sie locken zusammen mit süßen Milchbrei am Mund des Kleinkindes gerade die beiden lästigen Wespenarten (Deutsche und Gemeine Wespe) an. Hier besteht höchste Gefahr, da Stiche an und in den Mund lebensgefährliche Schwellungen auslösen können.

Kleinkinder im Sandkastenalter:

Ein Abstand des Sandkastens von etwa 3-4 m zu einem Nest sollte gegeben sein. In den meisten Fällen ist das der Fall. Dann können die Kinder im allgemeinen ohne Beeinträchtigung im Garten spielen.

Aber Achtung: Niemals barfuß auf dem Rasen laufen lassen!

Hier besteht erhöhte Gefahr, von Bienen und Hummeln gestochen zu werden (im Spätsommer von Wespenarten, die an überreifen heruntergefallenen Früchten naschen).

Ab September, wenn die Nächte kühler werden, sterben Wespen-, Hummel- und Hornissenvölker allmählich ab. Für die Tiere bedeutet das, dass sie vor Entkräftung nicht mehr den Weg ins eigene Volk zurück schaffen. Sie liegen dann klamm und wie tot in der näheren und weiteren Umgebung ihres Staates am Boden oder unbemerkt im Rasen. Bei direktem Kontakt sind sie jedoch auch weiterhin in der Lage, zu stechen.

Bei Kindern im Schulalter:

In diesem Alter ist bereits eine vorurteilsfreie Aufklärung über Lebensweise, Verhalten und Gefährlichkeit sinnvoll. Wer kennt nicht das Vorurteil: "Drei Stiche töten einen Menschen, sieben töten ein Pferd!" Diese traditionelle, aber völlig falsche Darstellung ist auch heute noch weitverbreitet.

Ausschließlich am Gift von Hornissen sind nur wenige Menschen gestorben. Von 1993 bis 1999 ist in Niedersachsen kein einziger Fall bekannt geworden. Tierversuche haben ergeben, dass eine Maus sechs Hornissenstiche überlebt und eine Labormaus 60! Wie viel mehr Stiche ertrüge

also der Mensch ohne Allergie! Erklären Sie deshalb dem Nachwuchs die "Spielregeln" und regen Sie an, die Riesenbrummer zu beobachten. Zeigen Sie den Kindern das Nest als Kunstwerk und geben Sie es ihnen im Winter, wenn es leer ist, mit in die Schule.

Aber Vorsicht!

Im Winter nach scharfen Frösten ist es im Normalfall zwar leer, in untypischen Einzelfällen können sich jedoch selten auch überwinterte Königinnen darin aufhalten, die bei Zimmertemperatur allmählich zu neuem Leben erwachen. Sie sollen in ein geeignetes Ersatzquartier verbracht werden (Reisig- bzw. Laubhaufen, Holzhaufen, Baumhöhle u.ä.).

Wir haben einen Hund/Katze usw.

Hautflügler reagieren auf Haustiere (auch Pferde) nicht anders als auf Menschen: Wenn sie in Ruhe gelassen werden, stechen sie auch nicht.

Pferde werden gelegentlich wohl nur deshalb von wehrhaften Insekten gestochen, weil sie auch in Nähe des Nestes mit dem Schweif schlagen. Nach einem Stich gehen sie allerdings häufig durch.

Hunde, die es nicht lassen können, nach allem, was herumfliegt, zu schnappen, werden irgendwann einmal in die Schnauze oder Pfote gestochen. Gefährlich oder bedrohlich für den Hund ist ein solcher Stich von Biene, Wespe, Hummel oder Hornisse normalerweise nicht. Es gibt auch Hunde, die aus Stichen gelernt haben, stechende von nicht stechenden Insekten zu unterscheiden, und die deshalb Bienen, Hummeln, Wespen und Hornissen in Ruhe lassen! Aber auch unter Hunden gibt es Allergiker, die nach einem Stich einer schnellen tierärztlichen Behandlung bedürfen.

Unser Nachbar weiß, dass wir ein Hautflüglernest haben und hat schon mit Anzeige und Schadenersatzansprüchen gedroht. Müssen wir zahlen, wenn er gestochen wird oder seinetwegen das Nest beseitigen?

Hautflügler sind herrenlose, wildelebende, allgemein oder besonders geschützte Tiere, die niemandem gehören und für die niemand haftbar zu machen ist. Ein Hausbesitzer, der Hautflügler auf seinem Grundstück duldet, kann demnach von niemandem haftbar gemacht werden, da es nicht "seine" Tiere sind.

Hornissennester dürfen lt. § 42 BNatSchG nicht eigenmächtig entfernt werden. Eine Anzeige hätte deshalb ebenso keine Rechtsgrundlage wie Schadenersatzforderungen oder Haftungsansprüche.

Hautflügler fliegen ständig in unser Zimmer. Es ist unzumutbar.

Dies geschieht meist abends oder nachts, wenn die Zimmerfenster offen und hell erleuchtet sind. In lauen Sommernächten fliegen Hautflügler auch nachts und werden von hell erleuchteten Wänden und Lampen angezogen.

Deshalb bei Dunkelheit erst das Fenster schließen und dann das Licht anmachen bzw. erst das Licht ausschalten und einige Minuten danach das Fenster öffnen. Durch geöffnete Kipfenster gelangen Hautflügler leicht in ein Zimmer, aber kaum wieder hinaus. Wer ganz auf Nummer sicher gehen will, sollte einen Fliegendraht-Rahmen in das Fenster einbauen, der den Vorteil hat, dass auch Mücken und Nachtschmetterlinge aus dem Zimmer ferngehalten werden.

Gelegentlich gelangen Hornissen- oder Wespenköniginnen in den Wintermonaten (November - April) in Wohnräume. Dies ist meistens dadurch zu erklären, dass Rohrleitungen durch die Decke geführt werden, die nicht sorgfältig eingeputzt sind. Die aus dem Zimmer durch die undichte Fuge aufsteigende Wärme weckt die in der Zwischendecke überwinterten Königinnen aus der Winterstarre auf und lockt sie in das Zimmer.

Diese sollte man mit einem Glas und Papier einfangen und in geeignetes anderes Winterquartier (Reisig- oder Laubhaufen, Holzlege, Baumhöhle u.a.) umquartieren.

Wichtig danach:

Die undichte Stelle in der Decke schließen, sonst können mehr Tiere, die dieses Winterquartier gewählt haben, aus der Winterstarre erwachen und sich in den Räumen verfliegen.

Wir würden die Tiere ja in diesem Jahr dulden. Was ist aber, wenn die ihr Volk jedes Jahr größer ausbauen?

Hautflüglervölker in unserer Klimazone sind einjährig. In jedem Frühjahr bauen die Königinnen, die den Winter überlebt haben, ein neues Nest und bilden ein neues Volk. Das alte Nest wird nicht mehr bezogen. Das heißt aber auch, dass man, wenn das alte Nest entfernt wird, für ein neues Platz schafft. Da die Nest suchenden Königinnen vielleicht sogar den Ort ihrer Geburt wiederfinden, kann es möglich sein, dass am alten Neststandort oder unmittelbar daneben im folgenden Jahr ein neues Volk gegründet wird. Wie sich dieses Volk im Sommer entwickelt, hängt vom Witterungsverlauf, dem Nahrungsangebot und von der Konstitution der Königin ab. Die Mehrzahl der Hautflüglermeldungen erfolgt im August/September, einzelne bereits im Juli. Meist wissen die Anrufer nicht, dass bereits im September nach dem Überschreiten des Höhepunktes der Volksentwicklung die Volksstärke rückläufig ist, bevor sie dann im Oktober rasch zusammenbricht. In dieser Zeit (Anfang bis Mitte Oktober) sind die neuen Königinnen begattet und werden vom Volk aufgepäppelt, um körpereigene Energievorräte anzulegen, die sie die Winterstarre überleben lassen, ehe sie zum Überwintern ausfliegen. Gerade die Endphase eines solchen Volkes ist daher die wichtigste. Hornissenköniginnen beginnen mit der Gründung ihres Staates etwa im Mai. Ab Mitte bis Ende Juni fliegen die ersten wenigen Arbeiterinnen, die noch von der Königin allein aufgezogen wurden. Danach bleibt die Königin im Volk und legt Eier. Die Arbeiterinnen kümmern sich um den Nachwuchs und seine Fütterung. Wer also Ende Juli anruft, weil er seit kurzem Hornissen im Dachboden hat, ist oft völlig überrascht, wenn man ihm mitteilt, dass diese sich dort schon seit 10 Wochen völlig unbemerkt aufhalten, und dass das Volk in weiteren 8 Wochen bereits dem Ende entgegensteht, so dass nur wenige Wochen verbleiben, in denen man auf den "Untermieter" Rücksicht nehmen muss.

Was ist, wenn ich trotzdem gestochen werde?

Hautflügler sind mit vielen Vorurteilen behaftet. Wenn eine Hummel durch den Garten fliegt, so wird deren tiefes Brummen als gemütlich und ihr pelziges Aussehen als hübsch empfunden. Eine Hummel, die sich in ein Zimmer verfliegen hat, wird liebevoll mit einem übergestülpten Glas ins Freie getragen. Viele Leute wissen gar nicht, dass Hummeln stechen können. Bei einer Hornisse empfinden viele aus psychologischen Gründen das tiefe Brummen und Aussehen als bedrohlich-aggressiv. Sachlich gesehen sind die Unterschiede sehr gering: Beide, Hummeln und Hornissen, sind nur im unmittelbaren Nestbereich reizbar, und dies nur deshalb, da ihnen die Natur den Instinkt mitgegeben hat, ihr Volk mit der Königin auch unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen. Abseits vom Nest werden Hornissen i.d.R. die Flucht ergreifen. Sie stechen nur dann, wenn ihr eigenes Leben in Gefahr ist.

Warum kommt es doch zu Stichen?

Es kann gelegentlich passieren, dass eine Hornisse, Wespe, Biene o.ä. unbemerkt z.B. auf dem Ärmel einer Person landet und von dort in den Ärmel hineinkriecht. Es genügt eine Bewegung des Armes, um das Insekt mit dem Stoff etwas einzuklemmen. Es sieht sein Leben bedroht und sticht, gleichgültig, ob Wespe, Biene oder Hummel oder Hornisse. Die Gefahr, dabei von einer Hornisse oder Wespe gestochen zu werden, besteht nur etwa ab dem Auftreten der ersten Hilfsweibchen im Juni und bei erhöhter Individuenzahl bis zum Flugsaison-Ende verstärkt bei Hornissen. Das Risiko von Bienen- und Hummelstichen beim Barfußlaufen im Gras besteht von April bis Ende Oktober. Risiko für Stiche beim Essen sowie in den Mund und Zunge/Hals besteht ausschließlich durch zwei der insgesamt acht staatenbildenden Wespenarten. Da Hornissen an die Maden nur Fleisch verfüttern und nicht versessen auf Süßigkeiten sind, geht von ihnen in dieser Hinsicht nur eine geringe Gefährdung aus.

Speziell für Hornissenstiche gibt es zwei Hauptursachen:

Entweder hat der Gestochene nichts von einem Hornissennest gewusst, in dessen Nähe er sich aufhielt und hat sich unbeabsichtigt falsch verhalten (z.B. Rasenmähen), oder er wollte eigenmächtig unerlaubterweise das Nest beseitigen. Wespen kann man vom Mittagstisch und der

Kaffeetafel fernhalten, indem man frisch aufgeschnittene Zitronen in Scheiben, Vierteln oder Hälften aufstellt und mit Gewürznelken spickt. Oft halfen auch Nelken- oder Teebaumöl, mit anderen ätherischen Ölen gemischt.

Das Gift von Hornissen ist ähnlich zusammengesetzt, wie das von Bienen oder Wespen. Es unterscheidet sich durch seinen Gehalt an Acetylcholin, das die Herzfunktion beeinträchtigen kann. Auch die Giftmenge pro Stich ist etwa gleich groß. Insofern ist ein Hornissenstich mit einem von Wespe, Biene oder Hummel gleichzusetzen und - wenn überhaupt - auch zu behandeln. Hornissenstiche sind grundsätzlich - sieht man einmal von allergischen/anaphylaktischen Reaktionen ab - für den Menschen nicht sonderlich giftig. Zwar sind sie oft etwas schmerzhafter als Wespenstiche, erreichen jedoch selten die Wirkung eines Bienenstiches. Meist bleibt es bei den bekannten örtlichen Reizerscheinungen: Brennen, Jucken, entzündliche Rötung, Anschwellungen, heftiger Schmerz.

Toxische Allgemeinreaktionen würden bei nicht allergisch reagierenden Menschen meist erst nach sehr vielen Stichen auftreten (mehr als 50 bei Kindern, ab 100 bei Erwachsenen). Dies ist jedoch nur ein theoretischer durch Laborwerte ermittelter Wert. Bei Allergie kommt es in Abhängigkeit vom Sensibilisierungsgrad zu Allgemeinreaktionen leichteren Grades (Quaddeln, Übelkeit, Angst) oder schweren Grades (z.B. Atemstörungen, Engegefühl, Schwindel, Bauchschmerzen, Erbrechen, Benommenheit) bis zum Vollbild des Schocks (Blausucht, Blutdruckabfall, Kollaps, Inkontinenz, Bewusstlosigkeit). Die genannten Krankheitszeichen drohen meist innerhalb der ersten 20 Minuten nach dem Stich. Nur bei hochallergischer Reaktion droht bei allen Bienen-, Wespen-, Hummel- und Hornissenstichen innerhalb kürzester Zeit Lebensgefahr. Dies gilt insbesondere bei Stichen in die Vene oder Schlagader (schlagartige Schockreaktion). Die meisten Stiche sind ungefährlich und bedürfen keiner besonderen Therapie. Die Schmerzen lassen sich durch kalte Umschläge (Eisbeutel) lindern. Bei Stichen im Hals- und Mundbereich ist wegen der Erstickungsgefahr ärztliche Hilfe aufzusuchen. Dies gilt gleichermaßen bei ausgeprägter Lokalreaktion und Allergie!

Ein Allergiker darf einen Stich von Bienen, Hummeln, Wespen oder Hornissen nicht als Bagatelldfall betrachten. Der Gestochene sollte für einige Stunden wegen der Gefahr von Überempfindlichkeitsreaktionen nicht allein gelassen werden. Bei bekannter Allergie sollte der Patient flach gelagert werden, ggf. Schocklagerung mit erhöhten Beinen. Ein Zweithelfer muß sofort einen Arzt rufen! Art und Schweregrad der Allergie kann ein Allergologe abklären. Die Hyposensibilisierung wird heute mit gereinigten Insektengiften erfolgreich durchgeführt. Darüber hinaus gibt es wirksame Medikamente, die der Allergiker selbst zur Sofortbehandlung einsetzen kann. Die meisten Allergiker haben bei früheren Stichen aber schon ihre Erfahrungen gesammelt und wissen selbst, wie sie reagieren und was zu tun ist.